

Kruppe, Thomas; Lang, Julia

Research Report

Weiterbildungen mit Berufsabschluss: Arbeitslose profitieren von Qualifizierungen

IAB-Kurzbericht, No. 22/2015

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Kruppe, Thomas; Lang, Julia (2015) : Weiterbildungen mit Berufsabschluss: Arbeitslose profitieren von Qualifizierungen, IAB-Kurzbericht, No. 22/2015, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/158473>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

IAB-Kurzbericht

22/2015

Aktuelle Analysen aus dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

In aller Kürze

■ Arbeitslose, die an einer Weiterbildung mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf teilnehmen, erhöhen ihre Chancen am Arbeitsmarkt deutlich.

■ Vier Jahre nach Beginn der Umschulung im SGB III ist die Wahrscheinlichkeit, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, bei Teilnehmerinnen um rund 20 Prozentpunkte höher als bei vergleichbaren Frauen ohne Umschulung. Bei Männern liegen die Effekte der Teilnahme mit ca. 12 Prozentpunkten etwas niedriger.

■ Im Rechtskreis SGB II profitieren ALG-II-Empfänger im gleichen Maße von einer Umschulung. Hier beträgt der Effekt der Teilnahme auf die Beschäftigungsquote nach vier Jahren für Frauen knapp 19 und für Männer 12 Prozentpunkte.

■ Auch wenn die Effekte mit den Berufen variieren, geht die Förderung in fast allen Zielberufen im Durchschnitt mit positiver Wirkung einher. Der angestrebte Ausbildungsberuf kann aber eine wichtige Rolle für das Ausmaß der Wirksamkeit einer Umschulung spielen.

■ Umschulungsteilnehmer in den verschiedenen Berufen unterscheiden sich in ihren Merkmalen stark voneinander. Deshalb kann keine Aussage darüber getroffen werden, ob sie durch Förderung in einem anderen Berufsfeld möglicherweise besser abgeschnitten hätten.

Weiterbildungen mit Berufsabschluss

Arbeitslose profitieren von Qualifizierungen

von Thomas Kruppe und Julia Lang

Weiterbildungen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf, kurz Umschulungen genannt, sind eine wichtige arbeitsmarktpolitische Maßnahme, besonders auch für gering qualifizierte Arbeitslose. Sie dauern mit zwei bis drei Jahren zwar lang, führen aber zu einem regulären Berufsabschluss. Ob und wie sich die Beschäftigungschancen der Teilnehmerinnen und Teilnehmer nach der Umschulung tatsächlich verbessern, hängt unter anderem davon ab, welchen Beruf sie neu erlernen.

Geringqualifizierte haben es selbst in Zeiten guter Arbeitsmarktbedingungen schwer, aus Arbeitslosigkeit heraus wieder eine Stelle zu finden (Hausner et al. 2015). Im Vergleich zu Personen mit einem Ausbildungsabschluss sind sie häufiger und länger arbeitslos. Deshalb ist Qualifizierung ein wichtiger Baustein der aktiven Arbeitsmarktpolitik. Sie kann dazu beitragen, Arbeitslose in Beschäftigung zu bringen und betriebliche Nachfrage nach Fachkräften zu befriedigen.

Bei der Förderung von Weiterbildungen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf sind gering qualifizierte Arbeitslose eine wichtige Zielgruppe. Dies gilt sowohl in der Grundsicherung, also bei Maßnahmen der Jobcenter nach dem Zweiten Sozialgesetzbuch (SGB II), als auch in der Arbeitslosenversicherung bei Maßnahmen der Arbeitsagenturen nach dem Dritten Sozialgesetzbuch (SGB III). In unserem Untersuchungszeitraum hatten 45 Prozent der Teilnehmenden im SGB II bzw. 30 Prozent im SGB III noch nie eine Ausbildung abgeschlossen. Die übrigen waren Arbeitslose, die mit der Maßnahme einen weiteren Berufsabschluss anstrebten. Im Gegensatz zu einer regulären Ausbildung sind diese Umschulungen zumeist um ein Drittel verkürzt. Sie zählen aber mit einer Dauer von oftmals zwei, in einigen Fällen sogar bis zu drei Jahren zu den längeren Maßnahmen der aktiven Arbeitsmarktpolitik.

Für die Wirksamkeit von Umschulungen kann der gewählte Ausbildungsberuf eine wichtige Rolle spielen. Wird in einem Berufsfeld viel ausgebildet, müssen auch aus-

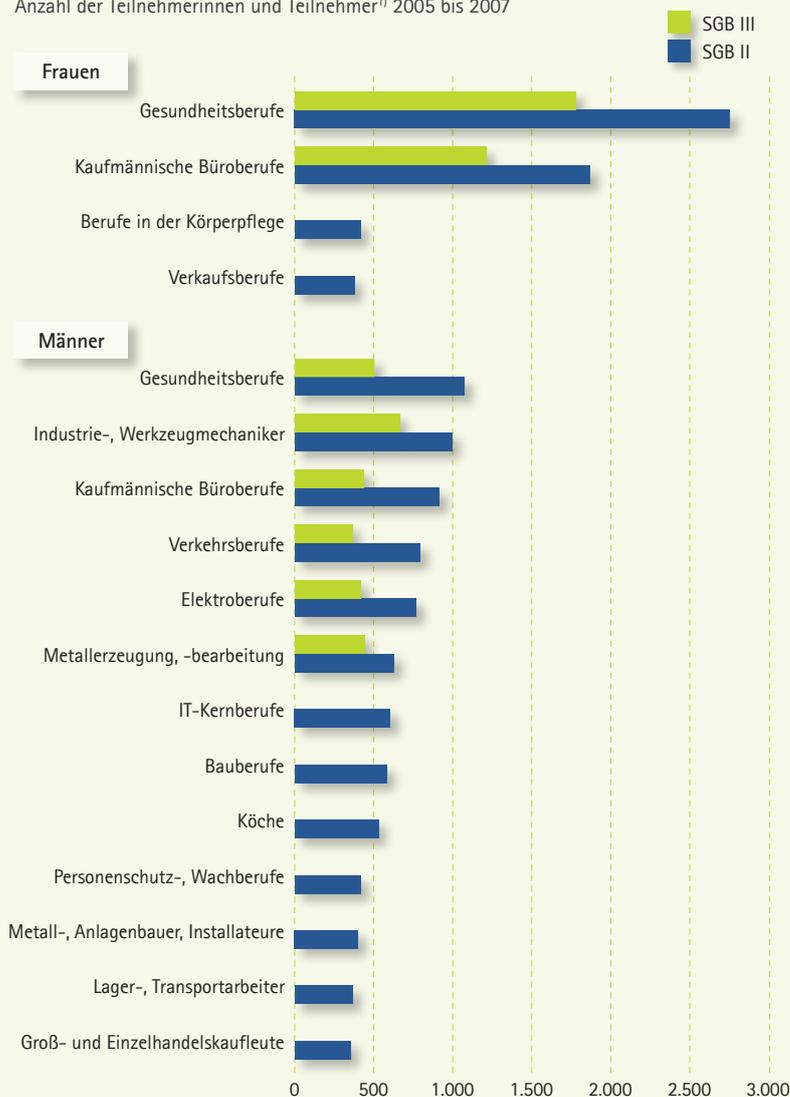
reichend freie Stellen vorhanden sein. Deshalb ist das Ziel der Vermittlung, insbesondere Berufe mit guten Zukunftsaussichten und hoher Nachfrage nach Arbeitskräften auszuwählen. So kann zusätzlich einem möglichen Fachkräfteengpass in bestimmten Berufen entgegengewirkt werden. Diesem Aspekt wird in den Arbeitsagenturen und Jobcentern durch die sogenannte Bildungszielplanung Rechnung getragen. Darin werden die Schwerpunkte der beruflichen Weiterbildung für das jeweils kommende Jahr auf regionaler Ebene festgelegt. Allerdings sollen bei der Auswahl der Teilnehmenden und deren Zielberufe auch die individuellen Fähigkeiten und Neigungen der Kunden berücksichtigt werden.

In unserer Wirkungsanalyse verfolgen wir die Erwerbsverläufe der Teilnehmenden bis Ende 2011, also mindestens vier Jahre lang nach Beginn der Maßnahme (im Zeitraum 2005 bis 2007). So können wir sie selbst bei sehr langen Umschulungen mit einer Laufzeit von drei Jahren nach Abschluss der Maßnahme noch mindestens ein Jahr lang beobachten. Dabei vergleichen wir die Beschäftigungschancen der Teilnehmenden mit einer möglichst ähnlichen Gruppe von Personen, die zum jeweiligen Eintrittszeitpunkt nicht an einer Maßnahme teilgenommen haben (Näheres dazu vgl. Infokasten auf Seite 3). Im Folgenden wird zunächst gezeigt, für welche Berufsfelder am häufigsten umgeschult wurde. Anschließend gehen wir auf die je nach Berufsfeld unterschiedliche Wirkung der Maßnahmen auf die Beschäftigungschancen der Teilnehmenden ein.

Abbildung 1

Berufsfelder, in denen Männer und Frauen eine Umschulung begonnen haben – nach Rechtskreisen

Anzahl der Teilnehmerinnen und Teilnehmer¹⁾ 2005 bis 2007



¹⁾ Nur Berufe mit mindestens 350 Teilnehmern im jeweiligen Rechtskreis.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB, Version 10; eigene Berechnungen.

In welchen Berufen wurde ausgebildet?

Einen Überblick über die häufigsten Berufsfelder (vgl. Infokasten auf Seite 3), für die Frauen und Männer in den Jahren 2005 bis 2007 umgeschult wurden, gibt **Abbildung 1**. Frauen konzentrieren sich sehr stark auf zwei Berufsfelder: die Gesundheitsberufe und die kaufmännischen Büroberufe. Innerhalb der Gesundheitsberufe bilden die Altenpflegeberufe die größte Gruppe (nicht dargestellt). Bei Männern ist die Streuung der häufig gewählten Berufe breiter. Bei ihnen stehen die Gesundheitsberufe ebenfalls an erster Stelle, auch wenn die Zahl der Umschulungsteilnehmer in diesem Berufsfeld deutlich geringer ausfällt als bei den Frauen. Danach folgen wie bei den Frauen die kaufmännischen Büroberufe. Bei Männern spielen darüber hinaus verschiedene produktionsbezogene Berufe (Industrie-/Werkzeugmechaniker, Elektroberufe, Metallerzeuger/-bearbeiter usw.) oder auch Verkehrsberufe eine relativ große Rolle.

Wie wirken Umschulungen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit?

Nimmt jemand nach der Umschulung eine Beschäftigung auf, muss dies nicht ein Erfolg der Maßnahmeteilnahme sein. Denn möglicherweise wäre diese Arbeitsaufnahme auch ohne Umschulung erfolgt. Deshalb vergleichen wir die Personen, die in den Jahren 2005 bis 2007 eine Umschulung begonnen haben, mit einer möglichst ähnlichen Gruppe von

Personen, die zum jeweiligen Eintrittszeitpunkt nicht an einer Maßnahme teilgenommen haben („statistische Zwillinge“, vgl. Infokasten unten).

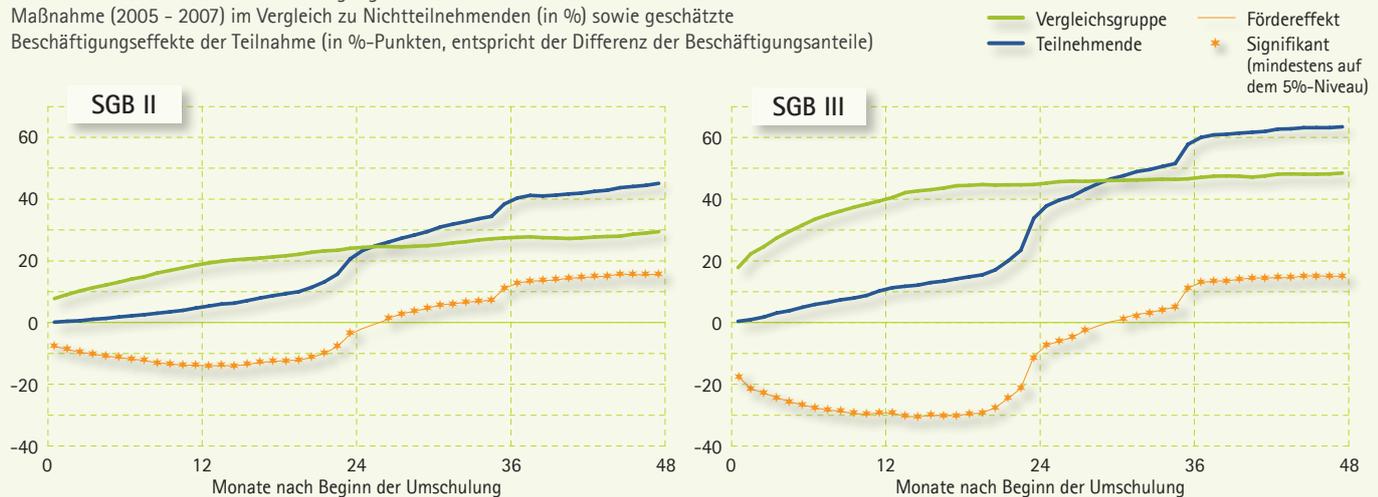
Abbildung 2 zeigt für die beiden Rechtskreise SGB II und SGB III die durchschnittlichen monatlichen

Beschäftigungsanteile von Teilnehmenden und Vergleichspersonen für den Zeitraum nach Eintritt der Geförderten in die Maßnahme sowie den geschätzten Effekt der Maßnahmeteilnahme, der der Differenz der Beschäftigungsanteile entspricht.

Abbildung 2

Die Wirkung von Umschulungen im SGB II und SGB III

Durchschnittliche monatliche Beschäftigungsanteile der Teilnehmenden nach Eintritt in die Maßnahme (2005 - 2007) im Vergleich zu Nichtteilnehmenden (in %) sowie geschätzte Beschäftigungseffekte der Teilnahme (in %-Punkten, entspricht der Differenz der Beschäftigungsanteile)



Lesehilfe: 28 bzw. 32 Monate (SGB II / SGB III) nach Beginn der Umschulung wird der Maßnahmeeffekt signifikant positiv. Etwa ab diesem Zeitpunkt sind die durchschnittlichen Beschäftigungsanteile der Teilnehmenden größer als die ihrer statistischen Zwillinge in der Vergleichsgruppe.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB, Version 10; eigene Berechnungen.

© IAB

i

Daten, Methoden und Berufsfelder

■ Daten

Datengrundlage sind die Integrierten Erwerbsbiografien des IAB, Version 10 (Dorner et al. 2010). Dabei handelt es sich um detaillierte und tagesgenaue Informationen zu Beschäftigung, Arbeitslosigkeit und Maßnahmeteilnahmen, die bei der Bundesagentur für Arbeit (BA) vorliegen. In die Studie eingegangen sind alle Eintritte in den Jahren 2005 bis 2007 in geförderte Weiterbildungen mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf (Umschulungen) in den Rechtskreisen SGB II (11.011 Männer, 8.124 Frauen) und SGB III (5.624 Männer, 4.811 Frauen). Die Informationen zu Beschäftigung liegen in diesem Datensatz bis Ende 2011 vor.

■ Auswahl der Vergleichsgruppen

Um die Wirkung dieser Umschulungen auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Teilnehmenden zu untersuchen, werden ihre Arbeitsergebnisse mit denen einer möglichst ähnlichen Gruppe von Nichtteilnehmenden verglichen („statistische Zwillinge“). Damit Unterschiede in der Beschäftigungswahrscheinlichkeit beider Personen-

gruppen kausal auf die Maßnahmeteilnahme zurückgeführt werden können, müssen Vergleichsgruppe und die Gruppe der Geförderten zu deren Maßnahmebeginn in relevanten Merkmalen übereinstimmen. Relevant sind Merkmale dann, wenn sie zum einen die Wahrscheinlichkeit der Teilnahme an einer Maßnahme und zum anderen den Arbeitserfolg beeinflussen. Neben sozioökonomischen Merkmalen (Alter, Geschlecht etc.) berücksichtigen wir hierbei beispielsweise auch die Erwerbshistorie der Personen sowie regionale Faktoren.

Für eine möglichst genaue Übereinstimmung der Vergleichsgruppen wurde ein dynamisches Propensity Score Matching Verfahren eingesetzt, das – für Männer und Frauen gemeinsam und zusätzlich jeweils getrennt – in jedem Monat im Zeitraum 2005 bis 2007 eine entsprechende Vergleichsgruppe zuordnet und anschließend den Arbeitserfolg schätzt. Wir verfolgen dabei die Erwerbsverläufe der Teilnehmer bis Ende 2011, also mindestens vier Jahre lang nach Beginn der Maßnahme, sodass wir selbst bei sehr langen Umschulungen die

Personen nach Abschluss der Maßnahme noch mindestens ein Jahr lang beobachten können. Die dargestellten Ergebnisse sind die durchschnittlichen Maßnahmeeffekte (aggregierte Mittelwerte) für die jeweils Teilnehmenden (Average Treatment Effect on the Treated, ATT). Deshalb kann z. B. keine Aussage darüber getroffen werden, ob ein anderer Personenkreis mit der Teilnahme an einer Umschulung die gleichen Beschäftigungschancen hätte.

■ Berufsfelder

Die Analyse der Wirkung von Umschulungen nach Zielberufen basiert auf einer Aggregation der Berufe zu den sog. BIBB-Berufsfeldern (Tiemann et al. 2008). Hierbei werden Berufe mit ähnlichen Tätigkeiten zusammengefasst, z. B. Friseur/Friseurinnen, Fußpfleger/innen und Kosmetiker/innen zum Berufsfeld „Berufe in der Körperpflege“. Aufgeführt werden nur Berufsfelder mit mindestens 350 Teilnehmenden im jeweiligen Rechtskreis. Die untersuchten Berufsfelder decken je nach Rechtskreis und Geschlecht zwischen 50 und 77 Prozent aller Umschulungen ab.

Zu Beginn sind alle beobachteten Personen arbeitslos. Während von der Vergleichsgruppe in den ersten Monaten des Beobachtungszeitraumes ein substantieller Anteil in Beschäftigung übergeht, ist dieser Anteil bei den Teilnehmenden zunächst gering. Sie suchen vorerst nicht nach einer Beschäftigung, sondern bilden sich weiter. Dies ist als „negativer Effekt“ der Maßnahme auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit der Teilnehmer dargestellt. Inhaltlich bedeutet er aber eine Investitionsphase in die Bildung und Qualifikation der Teilnehmenden, die eben während der Umschulung lernen und keinen Arbeitsplatz suchen. Nichtteilnehmer hingegen suchen weiterhin aktiv nach einer neuen Beschäftigung.

Zudem sieht man, dass die negativen Beschäftigungseffekte der Teilnahme zu Beginn der Umschulung für Teilnehmer im SGB III deutlich ausgeprägter sind als für Teilnehmer im SGB II. Das lässt sich unter anderem dadurch erklären, dass die Personen in der Vergleichsgruppe im SGB III dem Arbeitsmarkt wesentlich näher stehen und häufiger wieder einen Job finden als die Vergleichspersonen im SGB II.

Ungefähr ab 20 Monaten nach Beginn der Maßnahme zeigt sich die positive Wirkung der Teilnahme: Sowohl der Beschäftigungsanteil der Geförderten als auch der Maßnahmeeffekt steigen. Letzterer wird nach 28 bzw. 32 Monaten (SGB II/SGB III) signifikant positiv. Bis dahin haben Nichtteilnehmende eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als Teilneh-

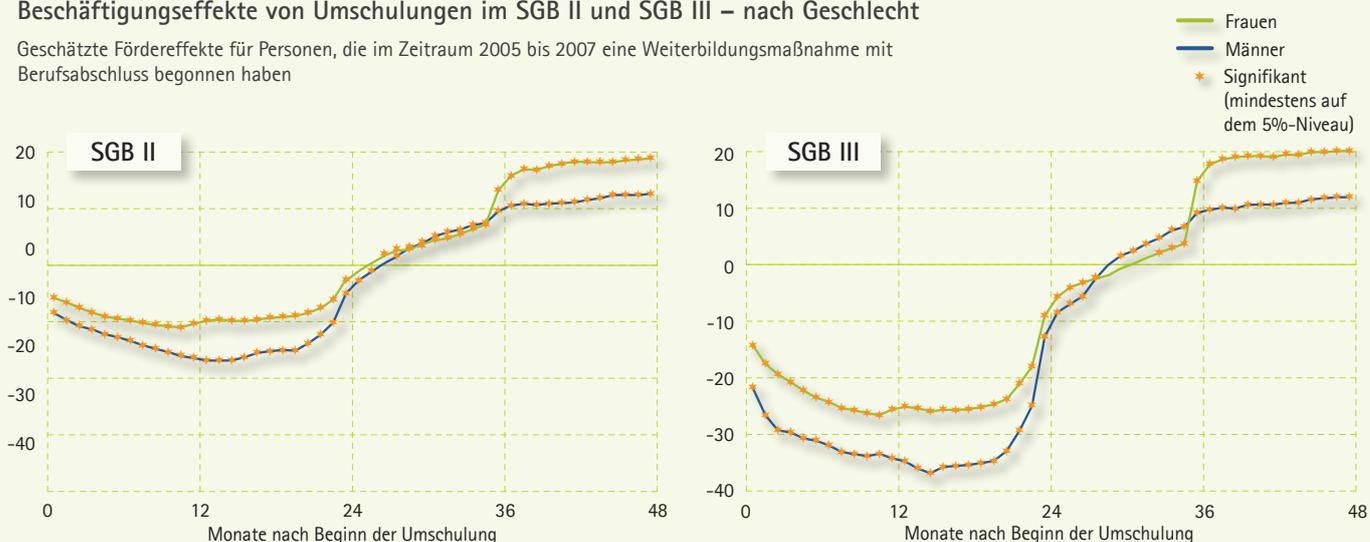
mende, danach ist es umgekehrt. Das bedeutet, dass Geförderte nach Ende und infolge der Maßnahme häufiger beschäftigt sind als ihre statistischen Zwillinge. Ihre Beschäftigungschancen haben sich also durch die Umschulung verbessert. Der starke Anstieg der Teilnahmeeffekte nach 24 und 36 Monaten liegt darin begründet, dass viele Umschulungen zwei bzw. drei Jahre dauern.

In **Abbildung 3** sind die Beschäftigungseffekte getrennt für Männer und Frauen dargestellt. Vier Jahre nach Beginn der Umschulung – am Ende des Beobachtungszeitraums – zeigen sich sehr starke positive Effekte auf die Wahrscheinlichkeit, sozialversicherungspflichtig beschäftigt zu sein. Teilnehmerinnen im SGB II haben im Vergleich zu ähnlichen Nichtteilnehmerinnen eine um fast 19 Prozentpunkte höhere Beschäftigungsquote. Für Männer im SGB II fällt der Beschäftigungseffekt der Teilnahme mit ca. 12 Prozentpunkten etwas niedriger, aber immer noch deutlich positiv aus. Ein ähnliches Bild zeigt sich im SGB III. Auch hier haben männliche Teilnehmer im Vergleich zu Nichtteilnehmern eine höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit von 12 Prozentpunkten, bei Frauen im SGB III ist die Beschäftigungsquote sogar um 20 Prozentpunkte höher. Allerdings unterscheiden sich Frauen und Männer auch sehr deutlich in ihren Ausbildungsberufen und es ist daher zu erwarten, dass die Berufswahl eine große Rolle für die Wirksamkeit der Umschulung spielt.

Abbildung 3

Beschäftigungseffekte von Umschulungen im SGB II und SGB III – nach Geschlecht

Geschätzte Fördereffekte für Personen, die im Zeitraum 2005 bis 2007 eine Weiterbildungsmaßnahme mit Berufsabschluss begonnen haben



Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB, Version 10; eigene Berechnungen.

© IAB

■ Welche Rolle spielt der Zielberuf für den Arbeitsmarkterfolg?

Wie groß die Bedeutung des neuen Berufs für den Arbeitsmarkterfolg tatsächlich ist, wird im Folgenden gezeigt. In Tabelle 1 sind die Effekte der Teilnahme an einer Umschulung in einem konkreten Berufsfeld vier Jahre nach Beginn der Maßnahme getrennt für Männer und Frauen aufgeführt. Der stärkste Beschäftigungseffekt findet sich bei Umschulungen im Bereich der Gesundheitsberufe. Bei den Männern haben Teilnehmer im SGB II am Ende des Beobachtungszeitraums eine um 24 Prozentpunkte höhere Beschäftigungswahrscheinlichkeit als ähnliche Nichtteilnehmende, im SGB III liegt der Effekt bei über 18 Prozentpunkten. Bei den Frauen sind die Beschäftigungseffekte mit über 30 Prozentpunkten (SGB II) bzw. über 28 Prozentpunkten (SGB III) noch höher.

Unter den am häufigsten angestrebten Berufen der Männer zeigen auch Verkehrsberufe eine sehr ausgeprägte Wirkung, gefolgt von produktionsbezogenen Berufen. Als weniger erfolgreich erweist sich für Männer beispielsweise eine Umschulung in einen kaufmännischen Büroberuf oder zum Koch. Hier sind die Effekte relativ gering (Büroberuf im SGB III) oder nicht vorhanden (Büroberuf oder Koch im SGB II).

Für Frauen hingegen hat eine Umschulung im Bereich der kaufmännischen Büroberufe ebenfalls eine deutliche positive Wirkung auf die Beschäftigungsquote. Die geringsten Effekte finden sich für Frauen bei Umschulungen in Berufe der Körperpflege. Zu beachten ist hierbei allerdings, dass in den herangezogenen Daten nur sozialversicherungspflichtige Beschäftigung und keine Selbstständigkeit enthalten ist. Gerade im Bereich der Berufe in der Körperpflege ist es aber wahrscheinlich, dass sich ein nicht zu vernachlässigender Teil der Teilnehmerinnen nach

Tabelle 1

Beschäftigungseffekte von Umschulungen bei Männern und Frauen in den Rechtskreisen SGB II und SGB III, vier Jahre nach Beginn der Maßnahme – nach Berufsfeldern

Geschätzte Fördereffekte für Personen, die im Zeitraum 2005 bis 2007 eine Weiterbildungsmaßnahme mit Berufsabschluss begonnen haben

	SGB II		SGB III	
	Teilnahmeeffekt ¹⁾	Zahl der Teilnehmenden	Teilnahmeeffekt ¹⁾	Zahl der Teilnehmenden
Männer				
Gesundheitsberufe	0,239 **	1.075	0,184 **	505
Verkehrsberufe	0,200 **	793	0,146 **	368
Metallerzeugung, -verarbeitung	0,157 **	629	0,108 **	440
Industrie-/Werkzeugmechaniker	0,148 **	988	0,124 **	664
Metall-, Anlagenbauer, Installateure	0,125 **	401		
Lager-, Transportarbeiter	0,081 **	369		
Elektroberufe	0,154 **	766	0,174 **	417
Personenschutz-, Wachberufe	0,129 **	418		
IT-Kernberufe	0,119 **	356		
Groß- und Einzelhandelskaufleute	0,088 **	605		
Bauberufe	0,087 **	582		
Kaufmännische Büroberufe	0,031	914	0,097 **	435
Köche	0,034	530		
Frauen				
Gesundheitsberufe	0,304 **	2.755	0,281 **	1.777
Kaufmännische Büroberufe	0,137 **	1.868	0,209 **	1.212
Verkaufsberufe	0,133 **	379		
Berufe in der Körperpflege	0,048 *	415		

¹⁾ Effekthöhe: 0,1 entspricht 10 Prozentpunkten; Signifikanzniveau: *: 5%; **: 1%

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB, Version 10; eigene Berechnungen.

Abbildung 4

Zusammenhang zwischen Arbeitslosenquoten und Beschäftigungseffekten von Umschulungen im SGB II und SGB III, vier Jahre nach Beginn der Maßnahme – nach Zielberufsfeldern und Geschlecht

Durchschnittliche Arbeitslosenquoten¹⁾ 2009 bis 2011 und geschätzte Fördereffekte für Personen, die im Zeitraum 2005 bis 2007 eine Weiterbildungsmaßnahme mit Berufsabschluss begonnen haben



¹⁾ Arbeitslosenquote: Arbeitslose mit dem jeweiligen Zielberuf in Prozent aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Beruf plus Arbeitslose mit diesem Zielberuf, differenziert nach dem Geschlecht.

Quelle: Integrierte Erwerbsbiografien des IAB, Version 10; eigene Berechnungen; Berufe im Spiegel der Statistik, IAB.

Abschluss der Maßnahme selbstständig macht, weshalb die Beschäftigungswirkung in unseren Daten unterschätzt sein könnte.

Insgesamt zeigt sich also, dass die Teilnahme an einer Umschulung in fast allen wichtigen Zielberufen die Beschäftigungschancen der Teilnehmer stark verbessert – und dieser positive Effekt hält über mehrere Jahre an.

■ Wie unterscheiden sich die berufsspezifischen Arbeitsmarktbedingungen?

Dass sich die Höhe der Wirkung auf die Beschäftigungswahrscheinlichkeit zwischen den Zielberufen einer Umschulung so deutlich unterscheidet, ist unter anderem auf unterschiedliche berufsspezifische Arbeitsmarktbedingungen zurückzuführen. Diese spielen zum einen bereits eine Rolle bei der Zuweisung in bestimmte Berufe, zum anderen beeinflussen sie aber auch die Beschäftigungswahrscheinlichkeit nach erfolgreicher Teilnahme. Diese Nachfrage am Arbeitsmarkt berücksichtigen wir, indem wir die durchschnittlichen Arbeitslosenquoten in den jeweiligen Berufsfeldern in den Jahren 2009 bis 2011, also vier Jahre nach Beginn der Umschulungen, einbeziehen.

Abbildung 4 deutet auf einen negativen Zusammenhang zwischen der berufsfeldspezifischen Arbeitslosenquote und dem Beschäftigungseffekt einer Umschulung in diesem Berufsfeld hin: Eine hohe Arbeitslosigkeit in einem Berufsfeld korrespondiert mit einer geringen Beschäftigungswirkung einer Umschulung in diesem Bereich (z. B. bei Köchen). Eine geringe Arbeitslosigkeit hingegen geht mit einer hohen Beschäftigungswirkung einher (z. B. bei Gesundheitsberufen). Allerdings gibt es auch Berufe, die durch eine geringe Arbeitslosigkeit und dennoch unterdurchschnittliche Beschäftigungseffekte gekennzeichnet sind (kaufmännische Büroberufe bei Männern, IT-Kernberufe) bzw. durch einen relativ hohen Beschäftigungseffekt trotz höherer berufsspezifischer Arbeitslosenquote (Personenschutz- und Wachberufe, Verkehrsberufe). Die in Abbildung 4 dargestellten Zusammenhänge sind für die einzelnen Untergruppen statistisch nicht signifikant. Betrachtet man jedoch Männer und Frauen zusammen, zeigt sich der angesprochene negative Zusammenhang im oberen Teil der Abbildung (SGB II) signifikant auf dem 5-Prozent-Niveau.

■ Fazit

Die Teilnahme an einer Umschulung hat sich für die Personen, die im Zeitraum 2005 bis 2007 gefördert wurden, im Durchschnitt gelohnt: Arbeitslose, die an einer Weiterbildung mit Abschluss in einem anerkannten Ausbildungsberuf teilnehmen, konnten damit ihre Chancen am Arbeitsmarkt deutlich verbessern. Vier Jahre nach Beginn der Umschulung ist die Wahrscheinlichkeit, einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachzugehen, im SGB III bei Teilnehmerinnen um 20 Prozentpunkte höher als bei vergleichbaren Nichtteilnehmerinnen; bei Männern liegen die Effekte der Teilnahme mit ca. 12 Prozentpunkten etwas niedriger. ALG-II-Empfänger profitieren im gleichen Maße von einer Umschulung. Hier beträgt der Effekt der Teilnahme auf die Beschäftigungsquote für Frauen und Männer nach vier Jahren rund 19 bzw. 12 Prozentpunkte.

Eine bedeutende Rolle für die Wirksamkeit einer Umschulung kann der angestrebte Ausbildungsberuf spielen. Aber auch wenn die Effekte mit den Berufen variieren, gehen fast alle Zielberufe mit positiven Wirkungen einher. Hier stellt sich noch eine weitere wichtige Frage: Hätten Personen, die z. B. eine Umschulung zum Koch absolviert haben, bessere Beschäftigungschancen, wenn sie eine Ausbildung in einem Verkehrsberuf oder in einen Gesundheitsberuf absolviert hätten? Zum einen zeigt sich, dass sich die Teilnehmenden an Umschulungen in den verschiedenen Berufsbereichen in ihren sozioökonomischen Merkmalen so stark voneinander unterscheiden, dass keine vergleichbaren Gruppen für solche Analysen gebildet werden können (vgl. Infokasten auf Seite 3). Deshalb ist hier keine generelle Antwort möglich. Die Unterschiede können auf Selbstselektion der Teilnehmenden in bestimmte Berufe und/



PD Dr. Thomas Kruppe
ist wissenschaftlicher Mitarbeiter
im Forschungsbereich „Arbeitsförderung
und Erwerbstätigkeit“ im IAB.
thomas.kruppe@iab.de



Dr. Julia Lang
ist wissenschaftliche Mitarbeiterin
im Forschungsbereich „Arbeitsförderung
und Erwerbstätigkeit“ im IAB.
julia.lang@iab.de

oder auf einer entsprechenden individuellen Beratung durch die Fachkräfte in den Arbeitsagenturen bzw. Jobcenter basieren. Zum anderen lässt sich diese Frage nicht für einzelne Personen beantworten, da es sich um die durchschnittliche Wirkung der Maßnahme für alle Teilnehmenden handelt.

Ein wichtiger Aspekt bei der Wahl des Berufs – auch bei einer Umschulung – sollten daher die Neigungen und die Talente der Teilnehmenden sein. Denn umso höher sind die Motivation und die Fähigkeit, die Ausbildung erfolgreich abzuschließen und nach Beendigung der Umschulung eine Stelle im neuen Beruf zu finden. Auch deshalb lassen sich die gefundenen Unterschiede in den Beschäftigungseffekten wohl nicht allein durch die Nachfrage am Arbeitsmarkt erklären.

Literatur

Kruppe, Thomas; Lang, Julia (2014): Labour market effects of retraining for the unemployed. The role of occupations. [IAB-Discussion Paper Nr. 20](#).

Dorner, Matthias; Heining, Jörg; Jacobebbinghaus, Peter; Seth, Stefan (2010): [The sample of integrated labour market biographies](#), Schmollers Jahrbuch 130, 599–608.

Hausner, Karl Heinz; Söhnlein, Doris; Weber, Brigitte; Weber, Enzo (2015): Qualifikation und Arbeitsmarkt: Bessere Chancen mit mehr Bildung, [IAB-Kurzbericht Nr. 11](#).

Tiemann, Michael, Schade, Hans-Joachim, Helmrich, Robert, Hall, Anja, Braun, Uta; Bott, Peter (2008): Berufsfeld-Definitionen des BIBB auf Basis der KldB 1992, Zweite Fassung, Stand: 29. Mai 2008.